

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

7.10.1885 (No. 236)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 7. Oktober.

No. 236.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 6. Oktober.

Das französische Wahlergebnis kann nicht zutreffender gekennzeichnet werden als durch die Thatsache, daß gestern Abend nach der vorläufigen Zusammenstellung der Wahlnachrichten aus Paris und der Provinz die Eigenthümer monarchischer Blätter ihre Bureauz illuminierten. In der That haben die monarchischen Parteien einen Machtzuwachs erhalten, auf welchen die öffentliche Meinung nicht gefaßt war, und so ist der erste Eindruck des Wahlergebnisses die äußerste Ueberraschung gewesen.

Nachdem man sich von dieser Ueberraschung einigermaßen erholt hat, beginnt man nach einer Erklärung für die auffällige Erscheinung zu suchen, und die republikanischen Blätter sind geneigt, eine wesentliche Ursache für das Anwachsen der monarchischen Parteien in der Ungunsft über die Tonkin-Expedition zu erkennen. Es hat auch viele Wahrscheinlichkeit für sich, daß die erheblichen Kosten dieser Expedition, und namentlich auch die Art, wie sie mit unzureichenden Mitteln geführt wurde, der Agitation der monarchischen Parteien zu statten gekommen ist.

Mit derartigen retrospektiven Betrachtungen ist praktisch freilich nicht viel zu gewinnen und man muß sich damit trösten, daß das Einlagekapital der Tonkin-Expedition sich mit der Zeit jinsbringend erweisen wird. Wohl aber können die französischen Republikaner die Ungunsft des Wahlergebnisses dadurch einigermaßen ausgleichen, daß sie dem Ergebnisse des Wahltages die Lehre entnehmen, künftig mehr die Einigkeit zu pflegen und sich zu gemeinsamer Arbeit an den großen Aufgaben der Gesetzgebung zu betheiligen, statt durch Streitigkeiten und Eifersüchteleien unter einander die Bevölkerung zu verwirren. Selbst wenn die Rechnung der „Republique française“ sich als richtig erweisen sollte, daß die Monarchisten in der neuen Kammer ein Drittel der Sitze mit Beschlag belegen, so würde sich daraus noch keine ernsthafte Gefahr für die jetzt zu Recht bestehende Regierungsform ergeben, falls nur die republikanischen Gruppen zu einem engeren Zusammenschluß gelangen. Aber an die Einmüthigkeit der republikanischen Gruppen werden freilich jetzt größere Ansprüche als bisher gestellt werden müssen.

Bekanntlich werden die auf Grund des Unfallversicherungs-Gesetzes zu leistenden Entschädigungen auf Anweisung des Genossenschaftsvorstandes vorläufig durch die Postverwaltung ausgezahlt und binnen acht Wochen nach Ablauf jedes Rechnungsjahres haben die Central-Postbehörden den einzelnen Vorständen der Berufsgenossenschaften Nachweisungen der von ihnen geleisteten Zahlungen anzustellen und gleichzeitig diejenigen Poststellen zu bezeichnen, an welche die zu erstattenden Beträge einzuzahlen sind. Am 1. d. M. ist nun das Unfallversicherungs-Gesetz in Kraft getreten und die Central-Postbehörden würden somit berechtigt sein, acht Wochen nach Ablauf des Jahres 1885 die Entschädigung der etwa von ihnen gezahlten Entschädigungsbeträge zu verlangen. Da aber die Krankenkassen innerhalb der ersten dreizehn Wochen nach Eintritt des Unfalles für die Renten aufzukommen haben und die Unfall-Genossenschaften erst nach Ablauf dieser Zeit die Renten übernehmen, und da somit voraussichtlich innerhalb des vierten Quartals des laufenden Jahres nur wenige Entschädigungsbeträge von der Post

gezahlt werden dürften, so haben zwischen den obersten Behörden Verhandlungen darüber stattgefunden, ob es nicht zweckmäßig wäre, wenn die Central-Postbehörden ihren Erstattungsanspruch auch für das vierte Quartal dieses Jahres erst in den ersten Wochen des Jahres 1887, also für fünf Vierteljahre zugleich, forberten. Wenn dieses der Fall wäre, äußern die „V. B. N.“, so hätte es mit der Bestätigung des Gefahrenlassen-Tarifs keine große Eile und die Berufsgenossenschaften wären in der Lage, diese wichtigste aller Fragen sorgfältig prüfen zu können.

Das neueste Heft zum „Marine-Verordnungsblatt“ enthält einen Aufsatz des Marine-Stabsarztes Dr. Töbner, welcher die Fragen beantwortet: Welche Häfen der West- und Ostküste Amerikas sind zu bestimmten Jahreszeiten als gesundes Reiseziel zu meiden, welches sind die zu fürchtenden Krankheiten und wie sind hiernach die Reisebestimmungen für die an diesen Küsten auf Station liegenden Schiffe zu treffen? Als die zu fürchtenden Krankheiten kommen zunächst Malaria und Gelbfieber in Betracht. Der Verfasser theilt die lang gedehnten Küsten Amerikas für seine Aufzählung in drei Hauptabteilungen, nämlich: in die Tropen-, die nördliche und die südliche gemäßigten Zone und kommt zu dem Schlusse, daß die genannten Krankheiten in den meisten Häfen der Tropenzone Amerikas (vom 33. Grad Nordbreite bis 24. Grad Südbreite) herrschen, die Häfen beider gemäßigten Zonen gesund sind. Beide Krankheiten treten heftig und gefahrdrohend ausschließlich oder doch vorzugsweise in der heißen Jahreszeit auf, die nördlich vom Äquator von Mai bezw. Juni bis Oktober bezw. November und südlich vom Äquator von Dezember bezw. Januar bis Juni reicht. Die Reisebestimmungen sind darnach so zu treffen, daß der Aufenthalt in den Häfen stets in die kühle Jahreszeit fällt, also für ersterwähnte Strecke in die Monate November bis April oder Mai und für letztere in die Monate Juni bis November oder Dezember.

Deutschland.

* Berlin, 5. Okt. Der Kaiser wird Mitte nächster Woche hier erwartet, um dann für die Dauer des Winters in der Hauptstadt zu bleiben. — Mit dem Eintreffen des Ministers für Landwirtschaft, Dr. Lucius, welcher aus Serbien zurückgekehrt ist, sind die Mitglieder des preussischen Staatsministeriums wieder vollständig beisammen und um die Mitte dieses Monats werden, wie es heißt, die Ministerberatungen, welche sich auf Vorlagen Preußens an den Bundesrath, sowie auf Arbeiten des preussischen Landtags beziehen sollen, ihren Anfang nehmen. Die Staatsarbeiten für das Reich wie für Preußen nehmen einen regelmäßigen Fortgang und dem Reichstage wird bei seinem Zusammentritt das gesammte Etatsmaterial zugehen.

— Das telegraphisch bereits kurz erwähnte Dankschreiben der Kaiserin auf die Glückwunsch-Adresse des hiesigen Magistrats lautet: „Die Glückwunsch-Adresse des Magistrats habe ich mit besonderer Genugthuung empfangen, denn sie erwähnt vor allem der Gnade Gottes, die in dem zurückgelegten Lebensjahre über dem Kaiser, meinem Gemahl, gewaltet und durch seine Wohlthat mich wahrhaft beglückt hat. Mit Demuth erkenne ich diese und alle Wohlthaten, die in gelegener Friedenszeit seit Jahresfrist uns wieder zu Theil geworden sind, und erbite Heil und Segen für die Zukunft unseres deutschen Vaterlandes. Ist dieses und mit ihm das königliche Haus in der jüngsten Vergangenheit von schmerzlichen Verlusten leider nicht verschont geblieben, so darf ich heute um so freudiger in den

Familienkreis blicken, der mich froh bewegt umgibt, durch das neubegründete Lebensglück meines Entfels, an dem ich innigen Antheil nehme. Dem Magistrat aber danke ich aufrichtig für die Kundgebung seiner Gesinnung mit der erneuten Versicherung, daß ich seine Bestrebungen, das Wohl der Stadt Berlin zu fördern, mit voller Anerkennung begleite und nach Kräften zu unterstützen stets bereit bin. Baden-Baden, den 1. Oktober 1885. gez. Augusta.“

— Die Drechsler und Berufsgenossen beschloffen, in allen Werkstätten einen Minimallohn von 18 Mark bei 10stündiger Maximalarbeitszeit ab 8. Oktober zu fordern, und, mo diese Forderungen nicht bewilligt würden, vom 12. Oktober ab die Arbeit einzustellen.

— Bis zu dem Amtsantritt des neuen Polizei-Präsidenten werden die Geschäfte von dem ein für allemal dazu bestimmten Vertreter, Ober-Regierungsrath Friedheim, geführt. Herr v. Madai, welcher 1872 Polizei-Präsident von Berlin wurde, war der zwölfte Polizei-Präsident seit 60 Jahren. Damals war es ein Major a. D. v. Hebed. Diefem folgte v. Arnim, welcher nach kurzer Amtsführung 1881 zurücktrat, weil, wie man damals erzählte, Segel, an der Cholera gestorben, nicht auf dem Cholera-Begräbnisplatze beerdigt worden war. Auf Arnim folgte Gerlach, der von hier als Regierungs-Präsident nach Köln versetzt und 1840 abgedult wurde. Dann v. Buttamer, der später Ministerialdirektor und Oberpräsident ward, hierauf v. Minutoli, der 1848 abging, nach diesem v. Bardeleben, der jetzige Oberpräsident der Rheinprovinz, demnach v. Hindelberg, Frhr. v. Zeblich, der als Präsident der Regierung von Liegnitz im vorigen Jahre seinen Abschied genommen hat, v. Winter, der jetzige Oberbürgermeister von Danzig, v. Bernuth, der als Präsident der Regierung in Köln seinen Abschied genommen hat, v. Wormb, der jetzige Präsident der Regierung in Wiesbaden, dessen Nachfolger v. Madai geworden ist.

München, 5. Okt. Die Kammer der Reichsräthe wählte den früheren Minister der auswärtigen Angelegenheiten, v. Freyschner, zum Vizepräsidenten.

§§ Straßburg, 5. Okt. Die kirchliche Presse der Reichslande kann ihre Vorliebe für französische Erziehung nicht verleugnen und brachte demnach vor kurzem wieder eine Reklame für eine französische Erziehungsanstalt. In der amtlichen Zeitung folgte darauf (wovon auch die „Karlsruh. Ztg.“ Notiz genommen) ein kleine Zurechtweisung, in welcher namentlich aufmerksam gemacht wurde auf den Widerspruch zwischen diesen Werbungen für die Erziehung im Auslande und den Klagen über die seltene Verwendung von jungen Elsaß-Lothringern im Dienste des Reichslandes, denn die in jenen französischen Pensionats-Ausgebildeten entsprechen den für eine öffentliche Laufbahn in Deutschland, selbst für das Einjährig-Freiwilligenexamen zu stellenden Anforderungen durchaus nicht. Es haben ja natürlich diese Aufforderungen — neben dem sekundären Interesse des Anstaltsinhabers — nur den Zweck im Auge, jene jungen Leute dem Elsaß und Deutschland abspenstig zu machen. Eins der kleinen Winkelblätter verteidigte sich gegen die ihm applizierte Zurechtweisung und muß sich deshalb jetzt eine neue Retifikation gefallen lassen. Dieselbe wendet sich namentlich gegen die Behauptung jenes Blattes, daß auch „an elsässischen Staatschulen angestellte Lehrer“ in den Ferien das Land durchreisen, um die Kinder in französische Anstalten zu locken. Was aus der heute von der amtlichen Zeitung veröffentlichten Entgegnung hervorgeht, wird das kirchliche Organ demnächst genöthigt werden, die Beweise für seine den elsässischen Lehrerstand

24) Die Pflegekinder des Kommerzienraths.

Novelle von Karl Hartmann. Plön.

(Fortsetzung.)

Zwei volle Tage waren dahin gegangen, ohne daß auf Heinrich's Brief eine Antwort erfolgt wäre. Unzählige Male war der Kommerzienrath in des Ressen Zimmer gestürzt und hatte gefragt, ob noch nichts von drüben angelangt sei, und die jedesmalige verneinende Antwort hatte seine Unruhe vermehrt. Zu sehr hatte sich der Wunsch in ihm festgesetzt, zu den hochgräflichen Nachbarn in ein verwandtschaftliches Verhältnis zu treten, zu große Hoffnungen hatte seine Eitelkeit auf die Zukunft gebaut. Als am Morgen des dreiundzwanzigsten Oktober noch immer sich nichts entschieden hatte, da wurde ihm die Sache doch sehr bedenklich und seine Besorgnis wuchs immer mehr und mehr.

„Warum hast du dich nicht direkt an den Grafen gewandt?“ rief er im Tone der Verzweiflung aus, „und denselben um die Hand seiner Tochter gebeten, dann würdest du längst Antwort erhalten haben!“

„Es widerstrebt meinem Gefühl, Dntel,“ erwiderte Heinrich. „Ich mußte mich zunächst an diejenige wenden, die in erster Reihe zu entscheiden hat, und erst, wenn die Entscheidung für mich günstig ausgefallen wäre, hätten wir gemeinschaftlich den Vater um seine Einwilligung gebeten.“

„Wenn nun aber die Gräfin deinen Brief ruhig bei sich hinglegt, wenn der Vater gar nichts davon erfährt?“

„Du glaubst doch nicht, daß ich ohne jede Antwort bleiben werde? Nein, eine solche Mißachtung, eine solche Beleidigung wird mir in dieser Familie nicht widerfahren. Nimmt Isabella meinen Antrag an, so schreibe sie selbst, im andern Falle wird wohl der Graf mir mittheilen, daß ich nichts zu hoffen habe. Es liegt immer noch ein wenig Hoffnung in dem Umstande, daß meine Bewerbung nicht sogleich zurückgewiesen worden ist. Ein solcher Entschluß, wie ihn jetzt das junge Mädchen fassen soll, mag ihr, selbst wenn sie mich liebt, doch wohl nicht so ganz

leicht werden. Sie weiß, wenn sie meine Gattin wird, daß sie mit ihrer vornehmen Vergangenheit brechen muß, daß sich ihre adeligen Verwandten entsetzen und wohl gar sich von ihr zurückziehen werden, vielleicht auch fürchtet sie, der eigene Vater werde den Schritt nicht billigen; da mag sie wohl Zeit gebrauchen zur Ueberlegung, um alle diese Verhältnisse zu erwägen.“

„Aber mit diesem Erwägen,“ dachte der Kommerzienrath, „geht die Zeit verloren. Morgen ist der vierundzwanzigste, morgen muß es sich entscheiden haben, soll der Graf am andern Tage seinen Verpflichtungen gerecht werden. Und bekommen wir eine abschlägige Antwort, — erhält er nichts, gar nichts! Ich muß versuchen, ihn zu sprechen, es ist Gefahr im Verzuge; will er sein Ziel erreichen, muß er die Sache in die Hand nehmen und die Entscheidung beschleunigen. Uns zwei Tage lang warten zu lassen, finde ich schon gar nicht hübsch!“

Er entfernte sich, suchte sein Zimmer auf, zog hier einen Paletot an, legte einen Hut auf und ging dann in den Park. Er wußte, daß der Graf um diese Zeit sehr oft in seinem Garten spazieren ging, vielleicht, daß er durch das hohe eiserne Gitter, das den einen Besitz von dem andern trennte, ihn herbeiwinken könnte. Freilich war zu beiden Seiten dieses Gitters das Terrain mit dichtem Gebüsch bepflanzt, aber in letzterem waren doch einige Lücken, so daß man zur Noth sich durch die Stäbe unterhalten konnte. Eine solche Lücke, in der Nähe einer mit wildem Wein überspannten Laube im Waldsee'schen Garten, eignete sich besonders dazu. An dieser Stelle konnte man ungehindert, sowohl von letzterem, als auch vom Park aus, an das Gitter herantreten. Hier nahm der Kommerzienrath Stellung und sah zu seiner Freude auch nach wenigen Minuten schon den Grafen an der andern Seite des Gartens seinen Spaziergang machen; aller Wahrscheinlichkeit nach würde er nach kurzer Zeit an dieser Seite wieder heraufkommen und dann wollte er ihn anrufen. Es währte auch nicht lange, so konnte er seinen Voratz ausführen.

Graf Waldsee hatte die Hände auf dem Rücken gekreuzt und den Kopf gedankenvoll tief gesenkt, als er nun zum zweitenmale

dem Kommerzienrath in die Gesichtslinie kam. Er schrak förmlich zusammen, als letzterer seinen Namen rief. Er blickte auf und erwiderte: „Ah, Herr Kommerzienrath!“

„Herr Graf,“ sagte Brauer, „ich bitte um Verzeihung, wenn ich Sie ersuche, mir an diesem ungewöhnlichen Orte ein kurzes Gehör zu schenken.“

„Das trifft sich gut,“ entgegnete Waldsee, „jetzt an das Gitter herantretend, es war schon meine Absicht, Sie heute noch um eine Unterredung zu bitten.“

Beide hatten keine Ahnung, daß in der Laube nebenan unberufene Ohren waren, die das Gespräch hören konnten.

„Sie wissen doch,“ fragte Brauer, „daß mein Neffe schon vorgestern Ihrer Tochter einen schriftlichen Antrag gemacht hat?“

„Ich sah zufällig, daß Ihr Diener meinem Jakob einen Brief an sie übergab, und habe mir den Inhalt gedacht.“

„Und bis zu dieser Stunde hat mein Pflegesohn noch keine Antwort erhalten.“

„Das war es gerade, was ich Sie fragen wollte, Herr Kommerzienrath. Sie können sich meine furchtbare Unruhe denken; ich konnte annehmen, daß der Antrag erfolgt sei, und da meine Tochter zu mir kein Sterbenswort darüber gesprochen, so wurde in mir die Sorge von Stunde zu Stunde größer, sie könne, ohne erst meinen Rath einzuholen, denselben abgelehnt haben.“

„Das ist bis jetzt gottlob noch nicht geschehen, aber die Zeit drängt und bis morgen muß es sich entscheiden haben. Sie wissen, Herr Graf, was für Sie auf dem Spiele steht! Uebermorgen sollen Sie an die Erben des Grafen Bentheim dreihunderttausend Mark ausbezahlen. Sie haben sich alle Mühe gegeben, diese große Summe von einem andern zu bekommen, aber Sie haben überall verschlossene Thüren gefunden, es ist niemand da, der Ihnen ein Darlehen von dieser Höhe geben wird, ohne daß Sie ihm genügende Sicherheit bieten können, und das vermögen Sie nicht, Herr Graf. Ihre beiden Götter sind mit Hypotheken überlastet, es ist keine Aussicht vorhanden, — da biete ich mich an, Ihnen dasselbe zu schaffen, für eine handbreit Landes

beleidigenden Behauptungen vorzubringen. Gleichzeitig erfahren wir, daß ein gewisser L., der in Beaume-les-Dames ein solches Pensionat leitet, sich derartiger Verlockungen junger Mädchen besonders verdächtig gemacht hat, und daß deshalb ein Ausweisungsbefehl ergangen ist für den Fall, daß Herr L. nochmals seine Nege in Elsaß-Lothringen auswerfen sollte, um seine Anstalt zu bevölkern.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Okt. Said Pascha, der neu ernannte türkische Minister des Auswärtigen, ist heute Vormittag hier eingetroffen. Graf Kalnoky ließ seinen Besuch bei ihm anmelden. Auch der rumänische Ministerpräsident Bratiano ist wieder hier eingetroffen; derselbe bleibt noch kurze Zeit hier. — Der italienische Botschafter Graf Robilant, welcher gestern dem Kaiser sein Abberufungsschreiben überreichte, wird in den nächsten Tagen zur Uebernahme des Portefeuilles des Auswärtigen nach Rom abreisen. — Der Montags-Revue" zufolge sollte sich die geistige Botschaftsunion in Konstantinopel mit der Fixierung und Abgrenzung des Programms ihrer Beratungen beschäftigen. Ueber die Form einer eventuellen unmittelbaren Theilnahme der Pforte an den letzteren scheint die Pforte noch keine Entscheidung getroffen zu haben. — Nach dem Vorgange Deutschlands dürfte nunmehr auch in Oesterreich zur Einführung einer statistischen Gebühr für die ein- und austretenden Waaren und zur Begründung eines statistischen Amtes im Handelsministerium zu Wien Schritte werden. Dem Vernehmen nach ist die Ausarbeitung einer bezüglichen Gesetzesvorlage im Gange und dürfte noch in der jetzigen Session an den österreichischen Reichsrath gelangen.

Prag, 5. Okt. „Narodni Listy" melden: In den Lokalitäten der tschechischen Besiedelung zu Dux fand eine Dynamitexplosion statt. Zahlreiche Fensterstücken wurden zertrümmert, Personen nicht verletzt. Die Urheber der Explosion sind noch nicht ermittelt.

Agram, 5. Okt. (Tel.) Bei der fortgesetzten Beratung des Landtags über die Ausfolgung der Kameralakten an Ungarn ergreift der Banus das Wort, wird jedoch durch fortwährende Zwischenrufe der Opposition am Sprechen verhindert. Der Präsident beantragt die Ausschließung 7 oppositioneller Abgeordneter auf die Dauer von 60 Sitzungen. Unter heftigem Lärm der Opposition wird die Sitzung geschlossen. Die Nationalpartei begleitet den Banus unter Hochrufen in seine Wohnung.

Frankreich.

Paris, 5. Okt. Ueber den Gesundheitszustand des Herrn Grevy verhandelt die „Agence Havas" an die Journale folgende Mittheilung: Die neulich in Umlauf gesetzten beunruhigenden Nachrichten über den Gesundheitszustand des Präsidenten der Republik sind direkt der Wahrheit widersprechend. Der Präsident, dessen Gesundheit vorzüglich ist, empfing heute Morgen zum Frühstück den Maire und Municipalrath von Mont-Sous-Vaudrey bei sich und erlebte ohne Unterbrechung die fortlaufenden Geschäfte.

Paris, 6. Okt. (Tel.) Nach dem Wahlergebnis aus 346 Pariser Sectionen erhielten Lockroy und Floquet 104,000 Stimmen, Delaforge 85,000, Brisson 82,000, Allain Targe, Darobet und Clemenceau 75,000, Maret 76,000, Revillon 74,000, Lacroix 72,000, Bert 57,000, Rogefort 51,000, die Monarchisten Calla und Hervé 41,000, Banc und Spuller 39,000, Cassagnac 3700, die Sozialisten Eudes und Vaillant 12,000 Stimmen. Voransichtlich sind 10 Pariser Kandidaten definitiv gewählt. Die Journale erblicken in dem Erfolg der Monarchisten eine Verurtheilung des Opportunismus und die Folge der Tonkin-Expedition sowie der kirchenfeindlichen Politik. Die „Republique française" gibt zu, daß mehr als ein Drittel der neuen Kammer aus Monarchisten bestehen werde; sie erblickt darin eine schwere parlamentarische Gefahr für die Republik und fordert alle Republikaner zur Einigkeit auf.

von Ihrem Garten es Ihnen zu schenken, wenn die Gräfin Jabella einwilligt, die Gemahlin meines Neffen zu werden. Für meinen Neffen, dessen schalichster Wunsch es ist, der Gatte der Komtesse zu werden, kann ich ein pekuniäres Opfer von solcher Größe bringen, könnte ich unter Umständen auch noch mehr opfern, aber mich einer solchen Summe zu entäußern für einen andern, das wird kein Mensch von mir fordern. Noch ist es Zeit, Herr Graf, — mein Neffe und ich befinden uns in banqer Erwartung, die Antwort bleibt etwas lange aus, — ehe Ihre Tochter einen für Sie unheilvollen Entschluß faßt, kommen Sie ihr zuvor, theilen Sie ihr mit, in welcher Lage Sie schweben, und ich bin überzeugt, sie wird den Antrag nicht zurückweisen." „Das ist es aber gerade eben, was ich unter keinen Umständen thun werde, Herr Kommerzienrath, ich habe das damals schon mit aller Entschiedenheit ausgesprochen. Eher will ich zu Grunde gehen, als daß ich durch einen moralischen Zwang meine Tochter zu einem Schritt treibe, von dem sie nicht selbst überzeugt wäre, daß er ihr das volle Glück des Lebens brächte. Sie wissen, wie ich darüber denke. Ihr Neffe wäre mir als Schwiegersohn hochwillkommen. Ich habe ihn in mein Haus gezogen, sein prächtiges Geigenpiel gab mir die Veranlassung, ihn häufiger einzuladen, ohne daß es auffällig erschien. Ich hatte Gelegenheit, ihn genau zu beobachten und seinen Charakter zu studiren, und ich muß bekennen, daß meine Erwartungen in hohem Maße erfüllt wurden, ja, ich sage es gerade heraus, ich habe Herrn Willhöft lieb gewonnen, sehr lieb, und eine große Freude würde es für mich sein, wenn ich ihn als Sohn an die Brust drücken könnte. Sie kennen auch meine Ansicht über den vorliegenden Standesunterschied; daß er ein Bürgerlicher ist, wäre für mich kein Hinderniß, ihn in meine Familie aufzunehmen. Ich schätze den Mann bei weitem höher, der durch seine innern Eigenschaften sich eine achtungsvolle Stellung erkungen, als denjenigen, der ohne sein Zuthun, nur durch die Zufälligkeit der Geburt, sie sich erworben. Aber es ist mir nicht gelungen, zu ergründen, wie es in dem Herzen meiner Tochter aussieht. Daß sie sich für Ihren Neffen interessiert, daß sie von seinen Vorzügen, seinen Tugenden begeistert ist, weiß ich, das geht schon aus dem Umlande hervor,

Italien.

Rom, 5. Okt. (Tel.) Vom 3. Okt. Mitternachts bis 4. Okt. Mitternachts sind in den Provinzen Palermo 146 Cholera-Erkrankungen und 47 Todesfälle, in Ferrara 1 Erkrankung und 1 Todesfall, in Genua 3 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Carara 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Parma 6 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Neppivemilia 1 Erkrankung, in Neviso 3 Erkrankungen und 3 Todesfälle vorgekommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Okt. Der Reichstag wurde vom Ministerpräsidenten heute in dem großen Universitätsaale eröffnet. Die Linke war erschienen. Das auf den König ausgebrachte Hoch wurde begeistert aufgenommen. Die bulgarische Abordnung wohnte der Empfangsfeierlichkeit bei. Das Folkething wählte wieder Berg als Präsidenten. Der Finanzminister wird morgen das Budget für 1886/87 vorlegen. Auch im Landesthing wurde das bisherige Präsidium wiedergewählt.

Rußland.

St. Petersburg, 5. Okt. Die hiesigen Zeitungen enthalten Aufsehen erregende Meldungen über militärische Maßnahmen Englands in Herat. Infolge von in Aschhabar an zuverlässiger Stelle eingezogenen Erkundigungen ist daran nur das Eine richtig, daß in Herat durch Engländer geleitete Befestigungsarbeiten vorgenommen werden.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Okt. Der bisherige türkische Gesandte in Athen, Tewfik Bey, wurde zum Botschafter in Berlin und der ehemalige Gouverneur von Metelin, Aquiah Effendi, zum Gesandten in Athen ernannt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 6. Oktober.

Gestern Abend fand eine Familientafel bei Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Marie von Baden Herzogin von Hamilton in Baden-Baden statt, an welcher theilnahmen: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, der Großherzog von Sachsen, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm, Ihre Hoheiten der Prinz Hermann und Prinz Gustav von Sachsen-Weimar, Ihre Durchlauchten der Fürst und Prinzessin Amalie zu Fürstenberg.

Später besuchten sämtliche Höchste Herrschaften die Vorstellung im Salontheater, welches wieder, wie im vorigen Jahre, für Seine Majestät den Kaiser auf Höchsten Befehl eingerichtet wurde. Seine Majestät wohnte der Vorstellung bis zu Ende an und sprach sich sehr befriedigt aus.

Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Ludwig Wilhelm ist heute Mittag, einer Einladung des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg folgend, zur Gensjagd nach Tirol abgereist. Die Kronprinzlich Schwedisch-Norwegischen Herrschaften beabsichtigen heute Nacht von Baden-Baden abzureisen.

* (Der „Staatsanzeiger für das Großherzogthum Baden") Nr. 51 vom 6. Okt. enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums der Finanzen, die dritte diesjährige Gewinnziehung des Lotterieleihens der Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse zu 14 Millionen Gulden vom Jahre 1845 betr.

* (Eisenbahn-Verkehr.) Nachdem die Festtage für Karlsruhe vorüber, dürfte es auch in weiteren Kreisen von Interesse sein, über die Größe des Verkehrs in hiesiger Stadt während der Tage vom 25. bis 28. September etwas zu erfahren. Den Hauptanhaltspunkt dafür bietet die Zahl der Billete, die an diesen Tagen von badischen Stationen nach der Rheinbahn abgeben worden sind, zumal die der Eisenbahn-Verwaltung auszugeben 1141 Billete für die sogenannten Landestrachten. Hierzu

kommen dann noch die zahlreichen Besucher aus der Nachbarschaft, die zu Fuß oder mittelst Landfahrwerk und der Dampf- und Pferdebahnen sich hier einfanden, sowie die ebenfalls nicht geringe Zahl Derjenigen, die von Stationen der Main-Rheinhahn (ebenfalls mit einfachen Billeten gültig für Hin- und Rückfahrt) hierher reisten. Die Frequenz ab badischen Eisenbahn-Stationen war folgende:

	25.	26.	27.	28. September	Summa der ausgegebenen Billete:				
3011	14,405	20,928	3885		41,410				
Die Einnahme hiesfür betrug 55,140 M.									
Zur Bewältigung dieses Verkehrs waren außer den Karlsruhigen folgende Ergänzungs- und Extrazüge im Hin- und Rückwege nothwendig:									
	26.	27.	28. September						
	13	20	5						
Zur Vergleichung geben wir den Verkehr der Festtage des Jahres 1881, der sich unter den gleichen Ermäßigungen der Fahrpreise abwickelte:									
	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25. Sept.	Summa
4882	2955	4575	5211	26,788	1918	2218	5644	58,191	
Die Einnahme hiesfür betrug 94,856 M.									
Die Zahl der Ergänzungs- und Extrazüge war:									
	18.	22.	25. September						
	12	24	16						

Hiernach war zwar der Verkehr am Hauptfesttage (Luzung der Landestrachten) im Jahr 1881 stärker als diesmal (26,788 gegen 20,928), die tägliche Durchschnittsfrequenz dagegen diesmal die größere (10,352 gegen 7273).

Daß auch nicht der geringste Unfall zu konstatiren ist, sei besonders dankbar erwähnt.

* (Im Auftrage Großh. Ministeriums des Innern bringt das Großh. Bezirksamt nachstehendes, vom kommandirenden General des 14. Armee-corps an S. Excellenz den Präsidenten des Großh. Ministeriums des Innern gerichtete Schreiben zur Kenntniß der Gemeindebehörden und Einwohner des Bezirks. Karlsruhe, den 19. Sept. 1885. An den Großh. Staatsminister und Präsidenten des Ministeriums des Innern, Großkreuz und Ritter höchster Orden, Herrn Turban, Excellenz hier. Euer Excellenz wollen gestatten, daß ich nunmehr am Schluß der großen Herbstübungen des Armee-corps, bei der überaus gnädigen Anerkennung, welche dem Armee-corps durch Seine Majestät den Kaiser und Königin zu Theil geworden ist, Euer Excellenz noch besonders ausspreche, wie sehr ich allen bei der Vorbereitung und Ausföhrung der Manöver beteiligten Großherzoglichen und Gemeindebehörden für die bereitwillige Art und Weise, in welcher sie der Militärbehörde ihre Unterförsung angedeihen lassen, zu Dank verpflichtet bin. Der Wetteifer aller Behörden, den mit Bezug auf die Uebungen dieses Jahres ausgesprochenen Wünschen entgegenzukommen, hat zu dem vorzüglichsten Ergebnisse wesentlich beigetragen. Nicht minder ist es mir eine Pflicht, denen ich mich mit Genugthuung entledige, die vortheilhafte Aufnahme anzuerkennen, welche die Truppen in ihren Quartieren während des Manövers gefunden haben. Euer Excellenz bitte ich hiernach, den beteiligten Behörden sowie den betreffenden Einwohnerkreisen den Ausdruck meines besonderen Dankes hochachtungsvoll übermitteln zu wollen. Der kommandirende General gen. v. Obernitz."

* (Die Rothlaufseuche der Schweine) fütet den Betrieb der Landwirthschaft, insbesondere der Schweinezucht und -haltung, alljährlich einen so erheblichen Schaden zu, daß die Großh. Regierung schon seit mehr als 12 Jahren Erhebungen über die Verbreitung der Krankheit, ihre Entstehung und Verhütung anstellen ließ. In den letzten zwei Jahren hat der Seuchschaden wesentlich zugenommen. Er wurde im Jahr 1884 auf nahezu 300,000 Mark abgesehätzt. Die Seuche tritt gewöhnlich nur in den Sommermonaten auf; sie ist ansteckend und wird hauptsächlich durch den Umstand verbreitet, daß erkrankte Thiere geschlachtet werden und deren Fleisch an andere Besitzer von Schweinen abzugeben wird. Zur Verhütung der Seuche wurden verschiedene Mittel empfohlen, welche jedoch bisher keinen durchschlagenden Erfolg ergeben haben. In den Jahren 1882 und 1883 theilte der französische Gelehrte Pasteur der Pariser Akademie der Wissenschaften ein Verfahren zum Schutz gegen die Seuche mit, welches darin besteht, daß den jungen Tieren (im Alter von 8 bis 12 Wochen), wo deren Werth noch gering ist, ein abgeschwächtes Rothlaufgift eingeimpft und diese Impfung nach 12 Tagen wiederholt wird. Inbald sollen die Thiere gegen die absichtliche und zufällige Ansteckung während der Dauer eines Jahres geschützt sein. Das Impfverfahren ist sehr einfach und kann von Jedermann ausgeföhrte werden. Der Impfstoff steht zu jeder Zeit in beliebiger Menge zur Verfügung und wird von dem Pasteur'schen Laboratorium in Paris um einen sehr mäßigen Preis (etwa 10 Pf. pro Stück Impfling) geliefert. Der allgemeinen Einführung dieses Schutzverfahrens stand aber der Umstand hinderlich entgegen, daß die verschiedenen Schweinerassen eine verschiedene Empfänglichkeit für das Rothlaufgift und ebenso für den Impfstoff besitzen. Einige Schweinerassen ertragen die Impfung fast ohne jede Rückwirkung, während die Thiere anderer Rassen mehr oder minder heftig hierauf erkranken oder selbst daran zu Grunde gehen. Die Unterhandlungen, welche mit dem Pasteur'schen Laboratorium wegen eines Vertrages mit der Schutzimpfung in Baden durch Medizinalrath Dr. Lydtin vorentschieden wurden, verliefen anfänglich ergebnislos, weil das Pasteur'sche Laboratorium in der Abschwächung des Rothlaufgiftes noch nicht so weit gekommen war, um einen größeren Versuch in Baden anstellen zu können. Erst im Laufe der letzten Wintermonate erklärte sich das Pasteur'sche Laboratorium bereit, einen Impfstoff zu liefern, welcher, ohne das Leben der Impflinge ernstlich zu gefährden, die nöthige Schutzkraft haben sollte. Alsbalb ordnete das Großh. Ministerium des Innern einen Versuch in größerem Maßstabe an und betraute mit der Ausführung des Versuches seinen veterinärtechnischen Referenten, Medizinalrath Dr. Lydtin, wozu auch Herr Pasteur seine Zustimmung gab. Letzterer entsandte einen Assistenten, Herrn Cahay, Thierarzt in Senlis, um das Impfgeschäft vorzunehmen. Es wurden 15 Versuchstationen in den, von der Seuche vorzugsweise heimgesuchten Bezirken Heidelberg (2 Stationen), Sinshelm (3 Stationen), Mosbach (2 Stationen), Eppingen (1 Station), Raßau (1 Station), Bühl (1 Station), Freiburg (1 Station), Donaueschingen (1 Station), Mülbach (2 Stationen) und Forstheim (1 Station) errichtet. An sämtlichen zusammen waren 239 Thiere zum Versuche eingeleitet, durchschnittlich 15 bis 16 Thiere in jeder Station. Es waren hierzu Thiere von verschiedenem Alter (8 bis 16 Wochen), von verschiedenem Gewicht (11 bis 47 kg), von verschiedener Rasse ausgewählt. Die Haltung und Fütterung der Thiere war an den einzelnen Stationen verschieden, so daß allen Verhältnissen, wie sie bei der Schweinehaltung in Baden vorkommen, Rechnung getragen war.

daß sie, die bis dahin gegen alle jungen Männer von einer bisweilen peinlich reservirten Haltung war, gegen Herrn Willhöft eine unveränderte rüchthilflose Freundlichkeit bewies! Aber liegt in diesem Interesse bereits eine bewußte oder unbewußte Liebe, kann überhaupt dies Interesse sich zu einer wirklichen Liebe erweitern, das ist mir bis dahin nicht klar geworden. Ja, könnte ich aus allem, aus dem ganzen Wesen meiner Tochter den ungewissensten Schluß ziehen, daß die Liebe sie erfaßt, dann würde ich sie zu einem Bekenntniß veranlassen. So aber muß ich mich schweigend verhalten, mein Gewissen verbietet mir, ihr dadurch eine günstige Entscheidung abzurufen, daß ich ihr meine zweifelhafte Lage gestehe; frei und unbedingte soll sie sich den Gefährten ihres Lebens wählen, denn es gibt kein höheres Glück, als das eheliche, und nur durch eine freie Wahl kann es erreicht werden!"

"Aber, Herr Graf," rief der Kommerzienrath mit kläglichem Stimm, einer solchen Ansicht, solchen Grundfragen ohne Verständniß und rathlos gegenüberstehend, "ich bitte Sie, bedenken Sie doch —"

"Ich habe alles bedacht. Was ich Ihnen heute sage, habe ich Ihnen schon vor Wochen gesagt, und ich wiederhole es noch einmal: Eher will ich mich am fünfundsmanzigsten Oktober zahlungsunfähig erklären, will den Schimpf des Bankrotteurs auf mich nehmen, als daß ich durch eine erzwungene Zusage meines einzigen Kindes mich zu retten suche. Ich gebe die äußere Ehre vor der Welt preis, um meine innere zu bewahren! Wie ich es ertrage und — ob ich es ertrage, das ist eine zweite Sache! Aber das Versprechen will ich Ihnen geben, — ich werde zu meiner Tochter gehen, werde ihr sagen, Sie hätten mir mitgetheilt, daß Herr Willhöft um ihre Hand angehalten, und werde ohne weiteren Zusatz sie bitten, noch heute ihre Entscheidung zu treffen!"

In diesem Augenblick huschte etwas aus der Laube heraus und floh, wie gejagt und von Entsetzen erfaßt, die Stiege des Gartens hinauf bis in die Villa. Es war die Gräfin Jabella, die eine unfreiwillige Zeugin des Gespräches zwischen ihrem Vater und dem Kommerzienrath geworden war. (Fortsetzung folgt.)

An jeder Station wurden die Versuchstiere paarweise abgetrieben und mit einer Nummer versehen und hierauf das eine Tier des Paares zum ersten Male und zum zweiten Male geimpft; das zweite Tier des Paares wurde nicht geimpft und diente als Kontrollthier. In solcher Weise wurden 119 Thiere geimpft und 118 nicht geimpft und zur Kontrolle verwendet. Die erste Impfung geschah zwischen dem 7. und dem 14. April d. J., die zweite zwischen dem 20. und 27. desselben Monats. Nach der ersten Impfung erkrankten 18 Thiere von den geimpften an Rotlauf, 6 davon = 5 Prozent der Gesamtzahl gingen zu Grunde. Bei der zweiten Impfung, welche an den noch verbliebenen 113 Thieren vorgenommen wurde, erkrankten nur noch 8 Stück, welche jedoch sämtlich wieder genesen. Von den Kontrollthieren verendete 1 Thier nach der ersten Impfung und ebenso 1 Thier nach der zweiten Impfung; beide Thiere waren offenbar von den Impfungen angefaßt worden. Zwölf Tage nach der zweiten Impfung wurde ein Kontrollversuch darüber angestellt, ob jetzt die geimpften Thiere gegen die Ansteckung durch Rotlaufsaft geschützt seien. An den verschiedenen Versuchstationen des Landes wurden hierzu 60 geimpfte Thiere und 60 Kontrollthiere (d. h. nicht geimpfte) verwendet. Geimpfte und nicht geimpfte Thiere erhielten entweder vollständiges Rotlaufsaft unter die Haut gespritzt oder sie wurden mit Eingeweiden, welche verendeten rotlaufkranken Thieren entnommen waren, gefüttert. Dabei ergab sich, daß von den geimpften Thieren keines am Rotlauf erkrankte, während von den 60 Kontrollthieren (nicht geimpften) 37 mehr oder minder heftige Erscheinungen des Rotlaufes zeigten und 16 zu Grunde gingen. Außerdem erkrankten noch weitere 7 Kontrollthiere, welche dem Kontrollversuche nicht unterworfen waren und von welchen 6 der Seuche erlitten und nur eines wieder genes. Endlich ergab die Seuche auch noch 2 weitere Schweine, welche nicht zu den Versuchstieren gehörten, die aber mit den letzteren in Berührung gekommen waren. Im Laufe des Sommers verendeten zwar drei geimpfte Thiere; wie sich jedoch bei der Sektion, welche in dem pathologischen Institut der Universität Freiburg gemacht wurde, ergab, nicht am Rotlauf. Dagegen erlagen der Seuche mehrere nicht geimpfte Thiere, als die Seuche zufälliger Weise in den Gemeinden der Versuchstationen auftrat, während die geimpften Thiere verendeten blieben (Neckarischhofheim). Da es fraglich erschien, ob die Impfung des Wachstums der Thiere fördere, so wurden sämtliche dem Versuch unterworfenen Thiere, die geimpften wie die nicht geimpften, zu bestimmten Zeiten gewogen, wobei sich herausstellte, daß die Gewichtszunahme der geimpften und nicht geimpften Thiere kaum verschieden war. (Näheres über die Impfergebnisse enthält ein soeben in Wiesbaden bei L. E. Bergmann erschienenen Bericht: „Der Rotlauf der Schweine, seine Entstehung und Verhütung“, Schutzimpfung nach Pasteur“ von Dr. A. Pöhlitz und Dr. M. Schottelius, 254 Seiten (ar. 8 mit 23 Tafeln).

Zur wissenschaftlichen Kontrolle des Versuches hatte sich das Pathologische Institut der Universität Freiburg erbötet, welches nicht allein die verwendeten Impfstoffe, sondern auch die Kadaver der bei dem Versuche umgegangenen Schweine untersuchte, ferner selbst sehr interessante Impfversuche an Schweinen und anderen Thieren anstellte und dabei den Ansteckungsstoff der Krankheit (ein feiner Stäbchenpilz) heraus- und fortsetzte. Im Großen und Ganzen hat der Versuch die Angaben Pasteurs über die Schutzimpfung gegen den Rotlauf der Schweine bestätigt. (Es war dies auch bei einem in der Schweiz angestellten Versuche der Fall.) Insbesondere hat sich gezeigt, daß die Landrasse weniger Empfänglichkeit für das Rotlaufsaft besitzt als die Suffolter- und die Poland-China-Rasse. Gar nicht ergriffen wurden die Thiere, welche der Yorkshire-Rasse angehörten. Das im Allgemeinen günstige Ergebnis des Versuches ermuntert zu einer Wiederholung desselben, welche in größerem Maßstabe für das nächste Jahr in Aussicht genommen ist, wobei zugleich einem mehr und mehr ausgesprochenen Wunsche der landwirtschaftlichen Bevölkerung, die dem Versuche mit lebhaftem Interesse gefolgt ist, entsprochen werden soll. Denjenigen Gutsbesitzern und Landwirthen, sowie den Bezirks-Thierärzten, welche durch das Einstellen der Versuchstiere und durch die Ausführung der mühevollen Versucharbeiten den bisher in keinem Lande in einer so eingehenden und ausgedehnten Weise unternommenen Versuch ermöglicht haben, sei an dieser Stelle nochmals die gebührende Anerkennung ausgesprochen.

(Ein Zeichen ehrender Anerkennung) von höchster Seite ist, wie wir nachträglich erfahren, anlässlich der Vermählungsfeier des Erbprinzen des badischen Hauses der badischen Gärtnerei zu Theil geworden. Die Blumen, welche das Brautkleid Ihrer Königl. Hoheit der Erbprinzessin bei der Vermählung in Hohenzollern zierten, sind — gleichwie f. B. zu dem Brautkleid Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin Victoria von Schweden und Norwegen — von Hoflieferant Spyrer in Wülfl: dieselbe Firma hat auch die Tafeldekoration der festlichen Lage — in Myrthen und Orangenblüthen — und ebenso den Schmuck des Ankleideschmuckes und Spiegels geliefert.

(Der Improvisator Otto Halm) beabsichtigt, wie bereits mitgeteilt, demnächst hier zwei Soirées zu veranstalten. Es liegen uns Urtheile aus verschiedenen Städten vor, welche für das Talent des Herrn Halm in hohem Grade günstig lauten. So sagt das „Berliner Tagblatt“ über eine von Herrn Halm in Berlin veranstaltete Soirée: Nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Geschichte der heute nur von wenig Erlesenen geübten Stegreif-Dichtungen trat der Künstler über Themata, die ihm aus dem Publikum gestellt wurden, mehrere ebenso formvollendete, wie gedankenreiche und schwungvolle Gedichte vor, von denen namentlich das Sonett „Der Materialismus“ den stürmischen Beifall der Zuhörer erlangte. Eine gleich bedeutende Begabung für die dramatische Kunst bezeugte Herr Halm, indem er ein einaktiges Lustspiel, „Der Kaffeekaffee“, dessen Vorwurf sowohl wie die vornehmenden Personen von den Zuhörern bestimmt waren, improvisierte. Den Schluß der genussreichen Soirée bildete eine humorvolle Dialekt-dichtung. Herr Halm gedankt hier am Donnerstag und Samstag im Saale zu den „Vier Jahreszeiten“ aufzutreten.

(Mosbach, 6. Okt. (Rathschreiber-Versammlung.) Die gestern im schön geschmückten Saale des reich besetzten Rathhauses abgehaltene Generalversammlung des Badischen Rathschreiber-Vereins — an welcher sich zwischen 70 bis 80 Herren betheiligten — wurde, wie die „Badische Neckarzeitung“ schreibt, von Bürgermeister Strauß beauftragt. Derselbe dankte für die Wahl der Stadt Mosbach als Versammlungsort und drückte seine doppelte Freude darüber aus, weil das Amt des Rathschreibers im Gemeinde- und Staatshaushalt ein überaus wichtiges und ein guter, tüchtiger Rathschreiber die Seele des Rathhauses sei. Mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen der Herren von gesehnem Erfolge sein und es ihnen in unserer Stadt gut gefallen möge, schloß der Vorsitzende unter allgemeinem Bravo der Versammlung, worauf der Vorsitzende, Rathschreiber Högerich von Waldkirch, herzlich dankte und nach kurzen

Begrüßungsworten im Namen des Verwaltungsraths förmlich zur Erstattung des Jahresberichtes überging. — Der Verein zählt 3. Bt. 459 Mitglieder, davon 314 dem Sterblichen-Verein angehören, seit der letzten Versammlung 1883 in Vorrath sind namentlich viele Rathschreiber aus dem Bezirk Mosbach in den Verein eingetreten. Aus der Rechnung ist zu entnehmen, daß im Jahr 1883 — 8 und im Jahr 1884 — 14 Sterblichen-Benefizien ausbezahlt wurden; die Einnahmen von 1884 betragen 9722,60 M., die Ausgaben 9345,42 M. Die Verwaltungskosten belaufen sich auf ungefähr 976 M. Beim Banquet im Kronensaale wurde an Seine Königl. Hoheit den Großherzog ein Telegramm abgesandt, worauf folgende Allerhöchste Dankagung einlief:

Herrn Högerich, Vereinspräsident der Generalversammlung Bad. Rathschreiber.
Baden-Baden, Schloß, den 4. Oktober.
Ich ersuche Sie, der Vermittler meines herzlichsten Dankes für die mir und meinem Hause gewidmeten freundlichen Gesinnungen und Wünsche sein zu wollen.
Friedrich, Großherzog.
Nach Verlesung des Telegramms wurde das vom Vereinspräsidenten Herrn Högerich auf Seine Königl. Hoheit den Großherzog ausgedrachte dankbare Hoch von den Anwesenden mit großer Begeisterung aufgenommen.

Theater und Kunst.

—k. Karlsruhe, 6. Okt. (Groß. Hoftheater.) Die gekrönte Aufführung des „Wasserschmied“ von Forberg verdient in Rücksicht darauf, daß ihr allem Anscheine nach eine besonders sorgfältige Vorbereitung nicht vorausgegangen war, freundliche Erwähnung. Die Rolle der Marie ist seit dem Abgange der Frau Meyenheym wohl dauernd Frau Harlach er übergeben worden. Die eifrige Sängerin dürfte der dankbaren Aufgabe in befriedigender Weise gerecht werden, soweit sich ihr Talent für die Darstellung solch poetischer, gefühlsvoller Charaktere nicht spröde erweist. Gekrönt freilich ist die Sängerin nicht gut disponirt gewesen zu sein. Ihre Stimme ließ selbst in den Momenten, die ihr vermöge des ihnen eigenen belebten, munteren Stimmungsgehaltes besonders zusagen, die gewohnte Frische vermissen; überdies litt ihr Gesang mehrfach unter einer unreinen Intonation. Herr Spiegel wurde als etwas derber, aber tieferer Wasserschmied nach dem Vortrage des letzten Actes, wie üblich, hervorgehoben; immerhin hätte sein Gesang theilweise eine edlere Tongebung und eine bessere Tonverbindung besitzen dürfen. Bekannte wohlgeleitete Gestalten sind der Ritter Adolph des Herrn Körner, der Graf Liebenau des Herrn Hauser, der Georg des Herrn Rosenberg und die Zementraut des Fräulein Wabel.

(Groß. Hoftheater.) In Karlsruhe. Donnerstag, 8. Okt. 101. Ab. Vorf. : Regen und Sonnenschein, Lustspiel in 1 Akt, von Leon Gonslau; für die deutsche Bühne eingerichtet von Graf Wolf v. Baudissin. — Zum erstenmal: Singvögelchen, Singpiel in 1 Akt, von Jakobson. Musik von Th. Hauptner. — Das Schwert des Damokles, Schwank in 1 Akt, von G. zu Putlitz. Anfang 7 1/2 Uhr.

In Baden. Im Theater: Mittwoch, 7. Okt. 12. Vorf. außer Ab.: Der Weichensprecher, Lustspiel in 4 Akten, von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr.

Im Saaltheater im Kurhause: Freitag, 9. Okt. 13. Vorf. außer Ab.: Der Damentrieg, Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe von Sch. Laube. Anfang 8 Uhr.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Paris, 6. Okt. In 81 Departements sind 165 Monarchisten und 141 Republikaner aller Schattirungen gewählt. 202 Stichwahlen sind notwendig. Es stehen noch die Wahlen aus 6 Departements aus. An der Front des Redaktionslokals des „Gaulois“ waren die Namen der gewählten Monarchisten mit der Ueberschrift: „Es lebe Frankreich“ durch Gaslicht illuminiert; infolge davon fanden lärmende Kundgebungen statt, es wurden Steine nach den Fenstern geworfen und sogar Revolverschüsse gegen die Fenster abgegeben. Die Polizei zerstreute die Menge.

London, 6. Okt. Gekrönt fand in Wicklow eine nationale Konvention behufs der Aufstellung der Parlamentskandidaten für die Grafschaft Wicklow statt. Die zu Kandidaten ernannten Personen wurden formell verpflichtet,

Parnell unbedingt Folge zu leisten, sowie ihre Mandate jederzeit auf Verlangen der parnellitischen Partei niederzulegen. Die Konvention soll als Muster für alle weiteren irländischen Kandidatenaufstellungen dienen. Parnell betonte, daß die Irländer, wenn man sie nicht versöhne, bei einer für das britische Reich entstehenden Gefahr Gelegenheit finden würden, sich für die Unterdrückung ihres Landes zu rächen.

Kopenhagen, 6. Okt. Im Folkething brachte der Finanzminister die Budgetvorlage für 1886/87 ein. Die Einnahmen sind auf 55 1/2 Millionen, die Ausgaben auf 65, das Defizit somit auf 9 1/2 Mill. veranschlagt. Das Defizit entsteht durch Vorlagen betreffs verschiedener von Jahr zu Jahr aufgehobener wichtiger Bedürfnisse, ist jedoch ohne Bedeutung, da der Ueberschuß aus späteren Jahren auf etwa 10 Millionen jährlich veranschlagt wird. Der Kassenbestand beträgt 58 Millionen. Es verlautet, die Linke werde die Diskussion des Budgets ablehnen. — Die bulgarische Deputation reist Abends via Korfür ab.

St. Petersburg, 5. Okt. Das „Journal de St. Petersbourg“ schreibt, die Mächte seien sämtlich darin einig, daß die Aufrechterhaltung des Status quo zu wünschen sei. Wünschenswerth sei ferner, daß das Einvernehmen fort-dauere und dadurch der Ausdehnung von Komplikationen vorgebeugt, sowie die unerwartete bulgarische Bewegung in den engsten Grenzen gehalten werde.

Konstantinopel, 6. Okt. Dem Vernehmen nach bezeichneten die Boiskapitan in dem von ihnen vereinbarten, den Mächten vorzulegenden Memorandum die Haltung, welche der Pforte und Bulgarien gegenüber behufs Vermeidung eines Konflikts seitens der Mächte anzunehmen wäre, ohne daß sie einen Lösungsvorschlag unterbreitet hätten.

Athen, 6. Okt. Einer Meldung der „Agence Havas“ zufolge wird ein russisches Geschwader von drei Schiffen und ein österreichisches von vier Schiffen demnächst in den griechischen Gewässern erwartet. Das englische Geschwader bleibt vor Korfu. — Infolge der Wiederherstellung des Zwangskurses auf den Ionischen Inseln, in Epirus und Thessalien ließ die Ionische Bank der Regierung 4 Millionen, die Spiro-Thessalische Bank 2 Millionen Drachmen. Die Regierung bestellte für mehrere Millionen Kriegsmaterial im Auslande.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Eheaufgebote. 5. Okt. Friedr. Goloch von hier, Buchbinder hier, mit Johanne Schröder von Rödelsheim. — 6. Okt. Friedr. Haas von Durlach, Buchbinder hier, mit Elise Kratt von Vorrath. — Franz Großholz von Rippenheim, Schutzmann hier, mit Kath. Diez von hier.

Eheschließungen. 3. Okt. Ludwig Eshens von hier, Lechner hier, mit Anna Kratt von hier. — Josef Reudold von Philippsburg, Oberlazarethgehilfe hier, mit Anna Fatterer von Philippsburg. — Franz Trapp von Baden, Tagelöhner hier, mit Emilie Glaser von hier. — Johann Schmitt von Reicholzheim, Maurer hier, mit Elisabeth Genter von Heidelberg. — Friedrich Bodenhuber von Rödelsheim, Milchhändler hier, mit Karoline Welschlin Bwe., geb. Müller, von Vorrath. — Benjamin Gort in Limbach, Cigarrenfabrikant in Söllingen, mit Juliane Weiß Bwe., geb. Barth, von Söllingen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Oktober	Barom.	Thermom.	Absolute Feucht.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Himmel.
5. Nachts 9 Uhr	748.1	+13.4	7.1	62	SW ₂	bedeckt
6. Morgs. 7 Uhr	747.3	+12.2	8.3	79	SW ₄	"
6. Morgs. 9 Uhr	749.7	+9.8	9.0	100	SW ₀	"

1) Sturm. 2) Regen.
Wasserstand des Rheins. Mainz, 6. Okt., Morgs. 4.58 m, gefallen 13 cm.

Wetterkarte vom 6. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ein Minimum von 737 mm liegt über dem norwegischen Meere und verurteilt auf der Südseite bis zu den Alpen, wo der Luftdruck bis 763 mm ansteigt, stark böige westliche Winde mit unbeständigem, vielfach regnerischem Wetter. Im nordwestdeutschen Küstengebiet fanden Gewitter statt. Im nordwestlichen Deutschland liegt die Temperatur unter, im übrigen durchschnittlich etwas über der normalen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 6. Oktober 1885.

Staatspapiere.		Bauaktien	
4% Deutsche Reichsanleihe	104 1/16	Staatbahn	228 1/4
4% Preuss. Conf.	103 1/16	Lombarden	107 1/4
4% Baden in fl.	101 1/16	Calzajer	183 3/4
4% " in M.	103 1/16	Esthal	127 1/4
Deutscher Goldrente	88 1/8	Medlenburger	191
1877r. Russen	95 1/16	Prinzener	100 1/4
1880r.	79 1/16	Lübeck-Wüchen-Hb.	164.87
11. Orientanleihe	59	Gotthard	103 1/4
Italiener	93 1/16	Loose, Wechsel zc.	—
Exhibit	64 1/16	Wofse, Wechsel zc.	—
Spanier	56 1/16	Napoleonsbr	16.16
5% Serben	78 1/16	tribatdisconto	2 1/4
Kreditaktien	226 1/4	Bad. Raderfabrik	91 1/4
Disconto Com-	—	Altkatt. Wexler.	—
mandit	188 1/2	Kreditaktien	227
Basler Bankver.	148 1/2	Staatbahn	228 1/2
Darmstädter Bank	135 1/2	Lombarden	107 1/4
5% Serb. Hyp. Ob.	79 1/16	Tendenz: fest.	—

Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	455.50	Kreditaktien	281.—
Staatbahn	457.—	Marknoten	61.90
Lombarden	217.50	Tendenz: unentschieden.	—
Disco. Comman.	188.10	Paris.	—
Vantabütte	88.40	1/2% Anleihe	—
Dortmunder	54.—	Spanier	—
Marienburger	56.60	Exhibit	—
Böhm. Nordbahn	—	Ottomane	—
Tendenz: —	—	Tendenz: —	—

226.5. Karlsruhe.
Saal zu den „Vier Jahreszeiten“.
Donnerstag den 8., sowie
Samstag den 10. Oktober,
8 Uhr Abends:

Je eine humor. Soirée
des

Improvisators Halm,
jetzt unübertroffen als Stegreifdichter!
Jeder Besucher darf die schwersten
Aufgaben zurufen!
Billette à 2 u. 1 M. vorher in der
Musikalienhandlg. L. F. Schuster,
u. jeweils a. d. Kasse zu haben.

272. Jahr. Bei der am 5. O-
tober d. J. stattgehabten Loosziehung
wurden folgende Nummern der
Lahrer Gasobligationen
gezogen: Nr. 70, 143, 120, 65,
96, 35, 151, 121.

Die betreffenden Obligationen werden
am 1. April 1886 im Gaswerk Lahr
und bei den Herren Bankiers P. S.
Müller und Ed. Koelle in Karlsru-
he eingelöst und hört deren Verzins-
ung damit auf.
Die Direktion des Gaswerks Lahr.

**Gelegenheitskauf für
Weihnachten!**

Meistergeigen
drei alte (Fesler 1712, Steiner
1652, Grancino 1690) haben im
Auftrag zu verkaufen:
R. 702.2.

Fischer & Haug,
Musikalien- & Instrumentenhandlg., Pforsheim.
(Otto Fischer's Buchhdlg.)



Rationell. Solid. Billig!
Normal-Schulbänke.

Allen Gemeinden und Lehranstalten
dringend empfohlen!
Franco-Lieferung. Prospekte gratis.
Carl Elsässer, Schulbankfabrik
Schönau bei Heidelberg.

Leichte Cigarre!

Aus den allerfeinsten und
daher möglichst nikotinfreien
Tabaken zusammengesetzt,
auch dem schwächsten Rau-
cher conventuell, durchaus
feines Aroma, per 100 Stück
Mark 6.— frei Haus, Nach-
nahme. Nichtconventionelles
nehme auf meine Kosten
zurück. Referenzen von hoch-
angesehenen und bekannten
Personen aus allen Gegenden
Deutschlands, welche diese
Cigarre fortwährend bezie-
hen, stehen zu Diensten.

Ernst ten Hompel, Wesel,
Depot holländischer Cigarren. (R. 280.14.)

Stellensuchende jed. Berufs
placiert schnell **Reuter's Bureau**
in Dresden, Reiterbahnstr. 25. S. 276

Jede Woche
eine Nr. von mindestens
2 1/2 Bogen gross Folio.
Preis
vierteljährlich 3 Mark.

**Ueber
Land & Meer**

Alle 14 Tage
ein Heft von mindestens
5 Bogen gross Folio.
Preis
pro Heft nur 50 Pf.

bringt in seinem sechsten beginnenden achtundzwanzigsten Jahrgang eine hoch-
interessante Studentengeschichte von
sowie eine prächtige Novelle von
Hans Hopfen:
„Der letzte Hieb“,
Ernst Eckstein:
„Pia de' Tolomei“,
neben sonstigem vielseitigem und reich
illustrirtem Inhalt.
Gratis-Probe-Nummer sendet jede Buchhandlung und Journal-Expedition auf
Verlangen zu, welche auch, wie alle Postämter, Abonnements entgegennehmen.

264.1. Mannheim.
Concurrenz-Ausschreibung
zur Erlangung von
**Entwürfen zu einem Hochreservoir (Wasserturm) für
das Wasserwerk Mannheim.**

Die Stadtgemeinde Mannheim eröffnet hiermit zum Zwecke der Erlangung
eines Entwurfes für den zu errichtenden Wasserturm für das neue Wasserwerk
eine allgemeine Concurrenz.
Concurrenzbedingungen, Programm u. sind von der Bauleitung des
städtischen Wasserwerkes (Schweizerstrasse Nr. 17) unentgeltlich zu beziehen.
Als Ablieferungsstermin wird der 30. November dieses Jahres,
Abends 6 Uhr, festgesetzt.
Die Bau Summe beträgt ca. 175.000 Mark, exclusive Reservoir und Rohr-
leitungen.
Als Preise werden ausgesetzt:
Erster Preis 1000 Mark,
Zweiter Preis 600 Mark.
Außerdem behält sich die Stadt das Recht vor, drei weitere Projekte um
den Betrag von je 300 Mark käuflich zu erwerben.
Mannheim, den 1. Oktober 1885.
Der Stadtrath.
Holl. Winterer.

Universal-Oel.
Nicht explosivendes Petroleum.
Hauptvorzüge:

1. Crystallhelle Farbe,
2. Geruchlosigkeit,
3. Sparsamster Verbrauch,
4. Stärkste Leuchtkraft,
5. Absolute Gefahrlosigkeit.

Die beiden ersten hervorgehobenen Vorzüge machen den Aufenthalt in
einem mit Universal-Oel erleuchteten Zimmer freundlicher und angeneh-
mer, der dritte Vorzug hilft der Sparamen Hausfrau über die kleine
Mehrausgabe gegenüber gewöhnlichem Petroleum leicht hinweg. Die
Hauptvorzüge des Universal-Oels liegen aber in den beiden letzten
Punkten und sind so in die Augen fallend, daß sie einer Erläuterung
nicht bedürfen.
Niederlagen dieses unübertrefflichen Leuchtöls befinden sich bei:
**Ludw. Doerflinger, Mich. Hirsch, Karl Klein,
Aug. Lösch und Victor Merkle in Karlsruhe;**
in Baden-Baden bei **Florian Kühn.** R. 661.3.
in Bruchsal bei **Karl Maurer** und **G. Creuzburg.**

Universal-Oel.
Nicht explosivendes Petroleum.
Hauptvorzüge:

1. Crystallhelle Farbe,
2. Geruchlosigkeit,
3. Sparsamster Verbrauch,
4. Stärkste Leuchtkraft,
5. Absolute Gefahrlosigkeit.

Die beiden ersten hervorgehobenen Vorzüge machen den Aufenthalt in
einem mit Universal-Oel erleuchteten Zimmer freundlicher und angeneh-
mer, der dritte Vorzug hilft der Sparamen Hausfrau über die kleine
Mehrausgabe gegenüber gewöhnlichem Petroleum leicht hinweg. Die
Hauptvorzüge des Universal-Oels liegen aber in den beiden letzten
Punkten und sind so in die Augen fallend, daß sie einer Erläuterung
nicht bedürfen.
Niederlagen dieses unübertrefflichen Leuchtöls befinden sich bei:
**Ludw. Doerflinger, Mich. Hirsch, Karl Klein,
Aug. Lösch und Victor Merkle in Karlsruhe;**
in Baden-Baden bei **Florian Kühn.** R. 661.3.
in Bruchsal bei **Karl Maurer** und **G. Creuzburg.**

Thee
Russische Mischung pr. Pfund M. 3.50,
Englische Mischung „ „ M. 2.80,
bei 3 Pfund franco.
Ed. Messmer, Baden-Baden,
Hoflieferant R. 926.58.
Seiner Majestät des Deutschen Kaisers.

Großh. Bad. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse Karlsruhe.
159^e Ziehung
der Badischen 35-fl. Loose.

Von den Loosen der am 31. August 1885 gezogenen 40 Serien Nr. 389, 710, 747, 788, 1110, 1122, 1316,
1691, 1721, 1908, 2255, 2299, 2506, 2712, 3142, 3452, 3618, 3676, 4327, 5067, 5095, 5140, 5167, 5194, 5628, 5636,
6020, 6157, 6199, 6378, 6785, 6793, 6937, 7163, 7385, 7410, 7424, 7435, 7446, 7450 haben in heutiger Gewinnziehung
gewonnen:

Nr. 35481, 86008, 172568, 183790, 254749, 281360, 307846, 371168, 371197, je 1714 Mark 29 Pfennig.
Nr. 19401, 02, 04, 05, 08, 11, 12, 14, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 24, 26, 30, 33, 37, 38, 39, 40, 42, 44, 45,
49, 50, 35451, 53, 55, 57, 58, 59, 61, 62, 65, 66, 70, 73, 74, 75, 83, 84, 86, 87, 88, 89, 91, 92, 93, 94, 96,
98, 99, 35500, 37302, 03, 04, 06, 07, 09, 11, 13, 15, 19, 22, 23, 25, 31, 33, 34, 35, 38, 39, 40, 44, 45, 47,
39351, 57, 58, 59, 64, 68, 69, 70, 72, 73, 76, 77, 82, 84, 85, 86, 88, 89, 91, 92, 99, 39400, 55451, 53, 55,
58, 63, 66, 68, 69, 70, 71, 74, 75, 79, 80, 83, 89, 91, 99, 56051, 52, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 62, 63, 70, 72, 74,
75, 77, 78, 79, 81, 82, 84, 85, 89, 90, 91, 92, 95, 99, 56100, 65751, 52, 53, 55, 58, 62, 64, 66, 67, 69, 73, 79,
80, 82, 87, 88, 89, 91, 94, 96, 97, 98, 84501, 05, 07, 08, 10, 11, 17, 19, 20, 21, 22, 24, 25, 27, 29, 31, 33, 36,
39, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 48, 86003, 04, 05, 06, 07, 14, 18, 22, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 33, 36, 37, 38, 39, 44, 45,
47, 49, 95352, 53, 55, 56, 59, 61, 62, 63, 66, 67, 69, 72, 74, 75, 77, 79, 80, 81, 82, 83, 85, 86, 88, 95, 96, 97, 98, 99,
112701, 02, 03, 07, 09, 10, 11, 13, 15, 16, 21, 22, 23, 24, 28, 29, 31, 33, 35, 36, 38, 42, 43, 44, 47, 49, 114901,
04, 05, 07, 09, 11, 14, 16, 17, 19, 20, 23, 24, 27, 31, 32, 33, 34, 36, 37, 39, 42, 43, 44, 45, 48, 50, 125251, 52,
53, 55, 57, 60, 62, 63, 66, 68, 69, 72, 74, 76, 77, 79, 80, 84, 85, 86, 87, 89, 92, 94, 96, 97, 135552, 54, 58, 59, 61,
63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 71, 72, 73, 76, 77, 78, 82, 83, 84, 88, 92, 94, 95, 98, 157053, 58, 59, 60, 62, 66, 67, 68,
69, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 79, 82, 83, 84, 85, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 157100, 172551, 54, 55, 59,
62, 63, 65, 67, 69, 70, 71, 72, 73, 76, 79, 83, 85, 87, 89, 90, 91, 93, 95, 96, 98, 99, 172600, 180854, 56, 58, 61,
62, 63, 64, 67, 68, 72, 73, 77, 78, 79, 82, 83, 85, 86, 88, 89, 90, 93, 94, 95, 96, 183751, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 60,
61, 63, 65, 66, 67, 68, 70, 71, 72, 73, 75, 81, 82, 85, 87, 88, 89, 91, 95, 99, 183900, 241301, 02, 03, 04, 05, 06,
07, 11, 12, 18, 19, 21, 24, 25, 33, 38, 39, 43, 44, 47, 48, 253303, 04, 05, 07, 09, 12, 13, 15, 16, 17, 18, 20, 21, 22,
27, 28, 29, 30, 31, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 46, 47, 254704, 05, 06, 08, 10, 13, 15, 16, 17, 18, 23, 31, 33, 34, 35, 36,
38, 40, 41, 42, 50, 256954, 55, 57, 62, 65, 66, 68, 70, 71, 74, 75, 78, 81, 84, 87, 92, 95, 96, 257000, 258305,
11, 12, 13, 20, 21, 22, 23, 25, 26, 29, 31, 32, 35, 37, 38, 39, 41, 42, 49, 259651, 56, 57, 59, 65, 70, 72, 76, 78,
81, 83, 90, 91, 92, 94, 96, 98, 99, 259700, 281351, 52, 53, 54, 57, 58, 61, 62, 65, 67, 70, 72, 80, 83, 84, 85, 88,
91, 92, 95, 284251, 52, 53, 54, 56, 57, 60, 61, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 74, 76, 77, 78, 79, 80, 83, 85, 86, 87,
89, 91, 92, 93, 94, 96, 284300, 300951, 53, 56, 57, 58, 60, 61, 62, 63, 66, 67, 71, 72, 74, 78, 80, 83, 84, 85, 93,
96, 98, 99, 301000, 307801, 03, 04, 06, 07, 08, 12, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 22, 23, 28, 30, 33, 34, 36, 38, 39,
42, 43, 45, 48, 49, 309901, 02, 03, 05, 10, 11, 12, 13, 14, 16, 17, 20, 24, 26, 29, 31, 32, 33, 35, 40, 46, 47, 48,
318852, 53, 56, 57, 58, 60, 62, 63, 66, 68, 69, 74, 76, 77, 78, 81, 83, 87, 88, 89, 93, 94, 96, 97, 98, 99, 339201,
02, 05, 06, 08, 09, 14, 18, 19, 20, 21, 25, 26, 27, 29, 30, 32, 34, 35, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 47, 50, 339604, 08, 09,
10, 12, 13, 16, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 28, 29, 30, 32, 34, 37, 43, 45, 47, 48, 49, 349301, 02, 03, 04, 05, 06, 07,
08, 14, 16, 17, 19, 20, 21, 22, 28, 29, 30, 31, 32, 39, 48, 49, 369201, 02, 03, 05, 06, 08, 10, 11, 14, 16, 17, 19, 20, 21, 24, 25, 26, 29,
32, 35, 37, 38, 39, 42, 46, 48, 49, 50, 370455, 57, 59, 61, 62, 64, 65, 66, 69, 70, 72, 73, 75, 77, 78, 79, 81, 82, 85,
86, 87, 88, 93, 94, 95, 96, 370500, 371153, 57, 58, 59, 62, 65, 72, 76, 77, 78, 79, 82, 86, 87, 89, 91, 94, 371701,
03, 04, 05, 08, 09, 12, 14, 17, 19, 20, 22, 23, 24, 26, 27, 33, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 49, 50, 372252, 57, 58,
59, 62, 64, 69, 70, 71, 72, 77, 78, 79, 80, 82, 85, 87, 88, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 99, 372300, 372456, 58, 59,
60, 62, 63, 70, 72, 73, 74, 76, 78, 79, 80, 85, 86, 90, 92, 94, 96 . . . je 128 Mark 58 Pfennig.
Alle übrigen Loose je 108 Mark.

Das zu obigen 40 Serien gehörende Loos Nr. 37334 ist mit Zahlungsverweigerung belegt. Loos Nr. 372740 ist aufgeboden.
Die auf die übrigen Loose gefallenen Gewinne werden planmäßig
am 1. April 1886

bei der oben genannten Kasse gegen Rückgabe der Loose baar bezahlt. Gleiches geschieht auch bei den übrigen Groß-
herzoglichen Staatskassen, soweit deren Mittel reichen. Die Zahlung erfolgt an den Ueberbringer der Loose. Mit
der Zufendung der Gewinne kann sich die zahlende Kasse nicht befassen.
Wer die Zahlung früher zu empfangen wünscht, kann solche erhalten gegen
Abzug eines Disconto, welcher in den Monaten Oktober, November und Dezember
d. J. auf zwei Pfennig und im Januar, Februar und März 1886 auf einen Pfennig
von der vollen Mark festgesetzt ist.
Karlsruhe, den 30. September 1885. S. 61 m.

Ein solider kräftiger
Seifensieder-gehilfe
findet dauernde Stelle bei
Joh. Herr in Rastatt.

Hamburg-Havre
Amerika.
Nach New-York von
Hamburg
Dittwachs u. Sonntags,
von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Ankunft und Ueberfahrts-Verträge bei
A. Schmitt & Sohn Karlsruherstr. 32,
Johann Feitenberger Marienstr. 17,
Heinr. Strohmaier, L. Th. Dreffel,
und **B. Konrad**, Kaiserstr. 40
in Karlsruhe und
Jacob Kern in Wühlburg.

Für 4 Mark 50 Pf.
verlenden franco ein 10-Pfund-Paket
feine Toiletteseife in gepreß. Stücken,
schön fortirt, in Mandel-, Rosen-,
Beilchen- u. Glycerinseife. Allen
Haushaltungen sehr zu empfehlen.
Th. Coellen & Cie., Crefeld,
Seifen- u. Parfümeriefabrik.

Bürgerliche Rechtspflege.
Essentielle Anstellung.
R. 734.1. Nr. 9073. Karlsruhe.
Der Rutscher Ambros Ehrenmann
von Rohrbach, Bezirksamts Weßlich,
wohnhaft zu Baden, vertreten durch
Rechtsanwalt Wertheimer in Baden,
klagt gegen seine Ehefrau, Elise, geb.
Röcker von Kupferzell, R. W. Ober-
amt's Dehringen, zur Zeit an unbe-
kannten Orten abwesend, wegen grober
Bruchthaten, insbesondere durch
böswilliges Verlassen, mit dem Antrage
auf Ausbruch der Ehebindung, und
ladet die Beklagte zur mündlichen Ver-
handlung des Rechtsstreits vor die III.
Civilkammer des Großh. Landgerichts
zu Karlsruhe auf
Donnerstag, 17. Dezember 1885,
Vormittags 1/9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem
gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt
zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung
wird dieser Auszug der Klage bekannt
gemacht.
Karlsruhe, den 3. Oktober 1885.
Mann,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Verfallensverfahren.
S. 269.1. Nr. 9848. Schopfheim.
Das Gr. Amtsgericht hat verfügt:
Die Ehefrau des Steinbauers Jo-
hann Jakob Eder, Auguste, geborne
Kessler von Schopfheim, hat beantragt,

ihren Ehemann, der seit 4 Jahren ab-
wesend ist und keine Nachricht von sich
gesehen hat und dessen Aufenthaltsort
unbekannt ist, für verfallen zu erklären.
Diesem Antrage wird stattgegeben,
wenn nicht binnen Jahresfrist Nach-
richt von demselben eintrifft.
Schopfheim, den 2. Oktober 1885.
Der Gerichtsschreiber:
Gerner.

Bekanntmachung.
S. 265. Nr. 15.641. Billingen.
Johann Heini von Wellersbach wurde
mit Erkenntnis vom 29. Septbr. 1885,
Nr. 15.394, verurtheilt und ihm ver-
boten, ohne Bewilligung eines Verwal-
ters für die Zukunft weder Vergleiche
zu schließen, Anleihen aufzunehmen, an-
greifliche Kapitalien zu erheben, dafür
Empfangsscheine zu geben und Güter
zu veräußern oder zu verpfänden, noch
hierüber zu rechten.
Billingen, den 3. Oktober 1885.
Großh. bad. Amtsgericht.
König.

Erbinweisungen.
S. 235. Nr. 9308. Eppingen. Ra-
tharina Rens Witwe, geb. Schwein-
furch von Eppingen, hat um Einwei-
sung in Besitz und Gewahr ihres am
30. Juli d. J. verstorbenen Ehemannes
Christian Rens nachgesucht.
Diesem Gesuche wird das Gr. Amts-
gericht hier entsprechen, wenn nicht
binnen 6 Wochen bei demselben Ein-
sprache dagegen erhoben wird.
Eppingen, den 30. September 1885.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Wed.

Schopfheim, den 2. Oktober 1885.
Der Gerichtsschreiber:
Hauser.

S. 271. Nr. 11.125. Sinsheim.
Das Gr. Amtsgericht Sinsheim erließ
unterm Heutigen nachstehend veröffent-
lichten Beschluß:
Die Witwe des Maurers Simon
Dechsner in Sinsbach, Elisabetha,
geborne Weiland, hat um Einweisung
in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft
ihres Ehemannes gebeten. Diesem
Gesuche wird stattgegeben, wenn

innerhalb 6 Wochen Einreden dar-
gegen nicht vorgebracht werden.
Sinsheim, den 30. September 1885.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Gäffner.
Handelsregister-Einträge.
S. 237. Nr. 9630. Wertheim. Zu
Dr. J. 51 des Firmenregisters wurde
eingetragen:
Hauser.
Erbinweisung.
S. 264. Nr. 18.553. Offenburg.
Franziska Ribli ledig von Appenweier
wurde durch diesseitigen Beschluß vom
24. September d. J., Nr. 18.453, we-
gen Geistesmüdigkeit im Sinne des
L.R. 489 einmündigt.
Offenburg, den 28. September 1885.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gerner.

Bekanntmachungen.
S. 273. Baden.
Bekanntmachung.
Zur Aufstellung des Verzeichnisses
der seit der Katastervermessung der Ge-
markungen Obertröth u. Sandbach
in dem Grundeigentum derselben ein-
getretenen Veränderungen ist Laßfahrt
für Obertröth auf **Donnerstag**
den 15. d. M., Morgens 10 Uhr,
für Sandbach auf **Dienstag** den
20. d. M., Morgens 9 Uhr,
jeweils auf dem Rathhause der betref-
fenden Gemeinde anberaumt.
Gemäß § 5 der Verordnung des Gr.
Ministeriums der Finanzen vom 3. De-
zember 1858 werden die Eigentümer
hiermit aufgefordert, die seit der Ka-
tastervermessung eingetretenen, aus dem
Grundbuche nicht zu erhebenden Verän-
derungen in ihrem Grundeigentum bei
dem unterzeichneten Fortführungsbeam-
ten in der Laßfahrt anzumelden und
gleichzeitig die vorgeschriebenen Hand-
risse und Messungen über die in der
Form der Grundstücke eingetretenen
Veränderungen abzugeben, widrigenfalls
solche auf Kosten der Beteiligten von
Amtswegen beschafft werden müßten.
Baden, den 4. Oktober 1885.
Der Bezirksbeamte:
F. R. Baumann.

R. 733.1. Nr. 1898. Wertheim.
Wasserleitungsarbeiten.
Gr. Wasser- und Straßenbauinspek-
tion Wertheim verlegt im Submis-
sionswege die Grab- und Eisenarbeiten
zur Herstellung einer Wasserleitung im
Orte Rauenberg (Amt Wertheim),
im Anschlage von rund 2600 M.
Diesen hierfür sind schriftlich, ver-
siegelt und mit entsprechender Auf-
schrift versehen bis
Montag den 19. Oktober 1885,
Mittags 2 Uhr,
obgenannter Inspektion einzufenden,
wobei auch Kostenvoranschlag, Bedin-
gungen und Pläne eingeleistet wer-
den können.

ihren Ehemann, der seit 4 Jahren ab-
wesend ist und keine Nachricht von sich
gesehen hat und dessen Aufenthaltsort
unbekannt ist, für verfallen zu erklären.
Diesem Antrage wird stattgegeben,
wenn nicht binnen Jahresfrist Nach-
richt von demselben eintrifft.
Schopfheim, den 2. Oktober 1885.
Der Gerichtsschreiber:
Gerner.

Bekanntmachung.
S. 265. Nr. 15.641. Billingen.
Johann Heini von Wellersbach wurde
mit Erkenntnis vom 29. Septbr. 1885,
Nr. 15.394, verurtheilt und ihm ver-
boten, ohne Bewilligung eines Verwal-
ters für die Zukunft weder Vergleiche
zu schließen, Anleihen aufzunehmen, an-
greifliche Kapitalien zu erheben, dafür
Empfangsscheine zu geben und Güter
zu veräußern oder zu verpfänden, noch
hierüber zu rechten.
Billingen, den 3. Oktober 1885.
Großh. bad. Amtsgericht.
König.

Erbinweisungen.
S. 235. Nr. 9308. Eppingen. Ra-
tharina Rens Witwe, geb. Schwein-
furch von Eppingen, hat um Einwei-
sung in Besitz und Gewahr ihres am
30. Juli d. J. verstorbenen Ehemannes
Christian Rens nachgesucht.
Diesem Gesuche wird das Gr. Amts-
gericht hier entsprechen, wenn nicht
binnen 6 Wochen bei demselben Ein-
sprache dagegen erhoben wird.
Eppingen, den 30. September 1885.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Wed.

Schopfheim, den 2. Oktober 1885.
Der Gerichtsschreiber:
Hauser.

S. 271. Nr. 11.125. Sinsheim.
Das Gr. Amtsgericht Sinsheim erließ
unterm Heutigen nachstehend veröffent-
lichten Beschluß:
Die Witwe des Maurers Simon
Dechsner in Sinsbach, Elisabetha,
geborne Weiland, hat um Einweisung
in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft
ihres Ehemannes gebeten. Diesem
Gesuche wird stattgegeben, wenn

innerhalb 6 Wochen Einreden dar-
gegen nicht vorgebracht werden.
Sinsheim, den 30. September 1885.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Gäffner.
Handelsregister-Einträge.
S. 237. Nr. 9630. Wertheim. Zu
Dr. J. 51 des Firmenregisters wurde
eingetragen:
Hauser.
Erbinweisung.
S. 264. Nr. 18.553. Offenburg.
Franziska Ribli ledig von Appenweier
wurde durch diesseitigen Beschluß vom
24. September d. J., Nr. 18.453, we-
gen Geistesmüdigkeit im Sinne des
L.R. 489 einmündigt.
Offenburg, den 28. September 1885.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gerner.

Bekanntmachungen.
S. 273. Baden.
Bekanntmachung.
Zur Aufstellung des Verzeichnisses
der seit der Katastervermessung der Ge-
markungen Obertröth u. Sandbach
in dem Grundeigentum derselben ein-
getretenen Veränderungen ist Laßfahrt
für Obertröth auf **Donnerstag**
den 15. d. M., Morgens 10 Uhr,
für Sandbach auf **Dienstag** den
20. d. M., Morgens 9 Uhr,
jeweils auf dem Rathhause der betref-
fenden Gemeinde anberaumt.
Gemäß § 5 der Verordnung des Gr.
Ministeriums der Finanzen vom 3. De-
zember 1858 werden die Eigentümer
hiermit aufgefordert, die seit der Ka-
tastervermessung eingetretenen, aus dem
Grundbuche nicht zu erhebenden Verän-
derungen in ihrem Grundeigentum bei
dem unterzeichneten Fortführungsbeam-
ten in der Laßfahrt anzumelden und
gleichzeitig die vorgeschriebenen Hand-
risse und Messungen über die in der
Form der Grundstücke eingetretenen
Veränderungen abzugeben, widrigenfalls
solche auf Kosten der Beteiligten von
Amtswegen beschafft werden müßten.
Baden, den 4. Oktober 1885.
Der Bezirksbeamte:
F. R. Baumann.

R. 733.1. Nr. 1898. Wertheim.
Wasserleitungsarbeiten.
Gr. Wasser- und Straßenbauinspek-
tion Wertheim verlegt im Submis-
sionswege die Grab- und Eisenarbeiten
zur Herstellung einer Wasserleitung im
Orte Rauenberg (Amt Wertheim),
im Anschlage von rund 2600 M.
Diesen hierfür sind schriftlich, ver-
siegelt und mit entsprechender Auf-
schrift versehen bis
Montag den 19. Oktober 1885,
Mittags 2 Uhr,
obgenannter Inspektion einzufenden,
wobei auch Kostenvoranschlag, Bedin-
gungen und Pläne eingeleistet wer-
den können.

ihren Ehemann, der seit 4 Jahren ab-
wesend ist und keine Nachricht von